

Der schwarze Dieb.

Die Söhne des Herrn von Mannberg hatten einen zahmen Raben, der im Garten herum lief, und dort manches schädliche Thier, nackte Schnecken, Engerlinge, Mäuse, Würmer und mancherley Insecten aufsuchte und verzehrte.

Als die Familie des Herrn von Mannberg eines Tages in der Gartenlaube frühstückte, was an schönen Morgen immer geschah, und das Kaffeegeschirr länger als gewöhnlich dort stehen blieb, vermiste man einen silbernen Kaffeelöffel. Es kam ein Tagelöhner in Verdacht, welcher an dem nämlichen Vormittage sich entfernt hatte, um seine franke Mutter, welche in einem eine Tagreise entfernten Orte wohnte, zu besuchen, und es wurden heimlich Nachforschungen angestellt, ob er den Kaffeelöffel nicht entfremdet habe; man konnte aber dem Diebe nicht auf die Spur kommen.

Nach einigen Tagen sah ein Gärtnergehülfe den Raben, welcher eine glänzende Glascherbe im Schnabel hatte. Er folgte ihm mit den Augen, und wurde gewahr, daß er dieselbe hinter einen dichten Zaun trug. Er untersuchte die Stelle, und fand dort nicht nur den Kaffeelöffel, sondern auch noch mehrere glänzende Dinge, welche der Rabe dorthin zusammengetragen hatte.

Nun kannte man den Dieb. Die Raben haben die schlimme Eigenschaft, daß sie Goldstücke, Ringe und andere

glänzende Dinge, obwohl sie dieselben gar nicht brauchen können, zusammen tragen. Sie gleichen dem Geizigen, der Geld und Reichthümer nur immer zusammen scharrt, ohne sie benützen zu wollen.

Das Erntefest.

Eduard ging mit seinem Vater an einem Sonntage zu Ende August durch ein Dorf. Das Glockengeläute hörten sie schon von ferne. Sie beeilten sich, um das Dorf zu erreichen, und dem Gottesdienste, zu welchem man das Volk zusammen rief, beizuwohnen.

Sie sahen die Bewohner des Dorfes, Jung und Alt, in festlichen Kleidern und mit Blumensträußchen an der Brust, im feyerlichen Zuge nach der Kirche ziehen, und Danklieder singen. An der Spitze des Zuges wurde ein Erntefranz, mit Blumen und Bändern geziert, auf einer Stange getragen. In den Mienen aller Dorfbewohner las man Rührung, Freude und Dank.

Dem Knaben gefiel dieser Aufzug sehr, und er fragte den Vater, was er zu bedeuten habe. Der Vater antwortete: »Diese guten Leute feyern heute das Erntefest; sie begeben sich in die Kirche, um Gott ihren Dank für den reichen Segen abzustatten, den er ihnen durch die reichliche Ernte gespendet hat.«